

räumen, das er bei Gott hat. Dem Menschen dieses Recht einräumen heißt bei Jesus eindeutig: den Menschen an die erste Stelle setzen. Vor allem anderen: dem Menschen gerecht werden. Der Sabbat ist um des Menschen willen da, nicht der Mensch um des Sabbats willen, das hat Jesus in unerhörter Umkehrung des damaligen Wertsystems gesagt.

Den Menschen an die erste Stelle setzen, darüber läßt sich freilich gut reden. Welche Partei oder Vereinigung hätte das nicht in ihrem Programm. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: Für viele Betriebsleitungen hat immer noch eine neue Maschine Vorfahrt vor der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, und vielen Arbeitern wiederum ist es immer noch lieber, mehr Geld zu bekommen als eine stupide Arbeit für eine interessantere Tätigkeit einzutauschen, und viele Familienväter gehen heute derart in ihrem Beruf auf, daß ihre Kinder fast ohne Vater aufwachsen. Sie opfern ihre Kinder ihrer Karriere, auch wenn sie noch so betonen, sie täten das alles nur für ihre Familie.

Die Einsicht, daß Erfüllung und Glück nicht unbedingt mit steigendem Besitz und Wohlstand gekoppelt sind, ist anscheinend nicht leicht. Deshalb hat es unser Text so schwer. Die junge Generation hat vermutlich eher begriffen, wofür Leben sich lohnt und wofür Jesus mit seinen Worten sich stark macht: für das Reich Gottes, das ein Reich des Menschen ist, in dem der Mensch und das Menschliche den Vorrang haben.

Chrysostomus Giner

Tourismus-Zentrum Neustift (TZN)

Die Tourismus-Pastoral ist eine eigene Verbindung von territorialer und kategorialer Pastoral, die noch immer von manchen als „Belästigung der Urlauber“ mißverstanden wird. Wie vielfältig Probleme und Möglichkeiten auf diesem Gebiet aber sind, wird bei den verschiedenen Kursen eines solchen Forschungs-, Aus- und Weiterbildungszentrums deutlich, das wir im folgenden kurz vorstellen. — Ein ähnliches Tourismus-Zentrum besteht auch in Maastricht, vor allem für den Nordsee-Raum, für Camping usw.

Das Chorherrenstift Neustift bei Brixen wurde im Jahre 1142 von Bischof Hartmann von Brixen als eine Stätte des Gebets, der Bildung und der Seelsorge gegründet. Diesen Auftrag muß jede Zeit in ihrer Form zu gestalten versuchen. Der Bildungsbereich erfuhr in den letzten Jahren eine grundlegende Neuorientierung durch die Öffnung für die Aufgaben in einem pastoralen Ausbildungszentrum für Tourismusfragen im Tourismus-Zentrum Neustift (TZN)¹; daneben bleiben als Aufgaben Gebet, Seelsorge (vor allem in den 18 dem Stift inkorporierten Pfarreien, in denen der Tourismus eine immer größere Rolle spielt) und die Führung eines Schülerheimes.

Das Problem

Der Fremdenverkehr bzw. Tourismus hat nicht nur wirtschaftliche Bedeutung für die besuchten Gebiete, sondern bietet besonders auch menschliche und religiöse Werte, wird doch der Urlaub als die große freie Zeit in Erholung, Spiel, Lektüre, Gespräch und dgl. erfahren. Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen lernen einander kennen, achten und verstehen und tragen dadurch zur Völkerverständigung bei. Menschen verschiedener Bekenntnisse und Religionen begegnen einander und versuchen die Überzeugung der anderen zu achten, Vorurteile zu überwinden und das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen.

Für die Kirche stellt sich die große Aufgabe, ihre Dienste in zeitgemäßer Form auch den Menschen unterwegs, den Menschen in dieser Freizeit anzubieten und die gesellschaftliche Massenerscheinung des Tourismus in christlichem Geist gestalten zu helfen. Dabei stellen sich viele Fragen und Probleme, die es bisher nicht gab, die aber einer Lösung bedürfen: In ein Bauerndorf kommt innerhalb kurzer Zeit die ganze Vielfalt einer pluralistischen Gesellschaft; verregnete Wochen machen einen Urlaub zur Qual, wenn er nicht entsprechend vorbereitet wurde und wenn nicht geeignete Angebote vorhanden sind; das viele Beisammensein von Familie und von anderen Menschen bietet neue Mög-

¹ Programme können erbeten werden vom TZN, Chorherrenstift Neustift, I-39042 Brixen, Südtirol.

lichkeiten des Verstehens und des gemeinsamen Tuns, läßt aber vielleicht auch latente Konflikte aufbrechen; die Sinnfrage tritt ins Bewußtsein, und die Frage nach Schuld läßt sich bisweilen nicht mehr verschließen.

In diesen Fragen und auf vielen anderen Gebieten kann die Kirche ihre Dienste und Anregungen anbieten und durch ihre Verkündigung und Bildungsarbeit die rechte Einstellung zu Freizeit und Urlaub fördern helfen. Es wird manch einer dankbar sein, wenn er frühzeitig daran erinnert wird, daß er sich auf den Urlaub entsprechend vorbereiten muß, wenn dieser gelingen soll. Die Gastgeber und Seelsorger in Tourismusgemeinden brauchen Informationen über die Menschen, die da mit sehr unterschiedlichen Erwartungen im Sommer und Winter zu ihnen auf Erholung kommen, zu denen der Priester in der Predigt sprechen soll, die in religiösen und profanen Feiern mit einbezogen werden wollen. Viele spezielle Fragen und Aufgaben erfordern Expertengespräche, etwa die Zusammenhänge zwischen Medizin – Pädagogik – Soziologie – Psychologie – Theologie und Tourismus mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen.

Ein pastoraler Versuch

Alle diese Anliegen müssen aber erst einmal „erschlossen“, bewußt gemacht werden. Eigenartigerweise ist man sich sogar in Gegend, die schon seit Jahren und Jahrzehnten von Gästen besucht werden, durchaus nicht immer der seelsorglichen Bedeutung des Fremdenverkehrs bewußt.

Es ist aber nicht einerlei, ob ein Seelsorger einfach in einem Ort mit etwa tausend Einwohnern wirkt oder ob es sich um einen Urlaubsort handelt, wo zu den tausend Einheimischen in der Sommer- oder Wintersaison noch einige Tausend Gäste dazukommen. Dies schafft verständlicherweise eine Menge zusätzlicher Probleme, die vorerst einmal gesehen werden müssen, um ihnen dann entsprechend begegnen zu können.

Hier eine Hilfestellung anzubieten hat sich das TZN zum Ziele gesetzt, zumal ja in der üblichen Ausbildung unserer Theologen auf diese Sonderprobleme kaum Rücksicht genommen wird.

„Grundkurse“

So fanden im TZN bereits mehrere sogenannte „Grundkurse“ statt, bei denen das Phänomen Tourismus von verschiedenen Seiten beleuchtet wurde². Es ist auch für den Seelsorger von Nutzen, wenn er diesbezüglich etwas vom Psychologen erfährt und u. a. darauf aufmerksam gemacht wird, welche etwa die wichtigsten Motive dafür sind, daß jemand im Urlaub verreist, um bereits von daher ein annehmbares kirchliches Angebot machen zu können. Soziologische Aspekte und Entwicklungen sind nicht minder von Bedeutung. Was in diesem Zusammenhang Touristikunternehmen leisten, ist für alle in kirchlichen Diensten Stehenden zumeist wie eine Offenbarung und läßt irgendwo die Frage hochkommen, was denn wohl seelsorglich möglich wäre, wenn wir – mutatis mutandis – mit ähnlichem Eifer und Können unsere Probleme angehen! Es war übrigens ein Fachmann der Tourismusbranche, der bei einem solchen Kurs auf die Tatsache hinwies, daß ein großer Teil der europäischen Gäste aus dem mehr oder weniger „protestantischen Norden“ in die südlichen katholischen Länder zieht, und der daran die Frage knüpfte, ob sich Seelsorger und Gastgeber dort dessen bewußt seien, sowohl was die eigene klare Haltung als auch was die ökumenische Offenheit betrifft.

Zum Wertvollsten solcher Tage gehört ohne Zweifel der gegenseitige Erfahrungsaustausch, der Hinweis auf gelungene Angebote oder auch auf Mißerfolge. So entsteht eine unbedingt notwendige Ergänzung des theoretischen Bereichs, der natürlich – vor allem was das Theologische betrifft – nicht fehlen darf.

Seminar „Glaubensverkündigung im Urlaub“

Aus dem Wunsch nach einer Weiterführung dieser Kurse entstand das Seminar „Glaubensverkündigung im Urlaub“, bei dem in besonderer Weise Rücksicht genommen wird auf die nicht selten doch spezielle Verkün-

² Vom Tourismus-Zentrum wurden kurze Tagungsberichte bzw. Behelfe herausgegeben: Wintertourismus; Grundkurse für Tourismuspastoral; Materialien zur Verkündigung im Fremdenverkehr; Segensformeln und Weihegebete.

digungssituation in Urlaubsorten. Die Voraussetzungen für Kommunikationsfähigkeit gehören hier ebenso dazu, wie das Wie und Was der Verkündigung. Was aber bei dieser Art von Seminaren wiederum ein besonders positives Ergebnis erbrachte, waren die in Arbeitskreisen erarbeiteten Themenvorschläge bzw. schon näher ausgeführte Predigten und Ansprachen, wie etwa: „Urlaub – Begegnung mit dem Mitmenschen“, „Hinter sich selber kommen“, „Zeugnis für den Glauben“ usw.

Urlaubsvorbereitung, Gastgewerbepersonal, Kunst und Pastoral u. dgl.

Zur Bewältigung der Aufgaben im Bereich der aufnehmenden Gemeinden gehören aber nicht minder die Probleme des Entsendegebietes; hier ist eigentlich noch immer kein echter Durchbruch gelungen: sei es, was eine eventuelle Vorbereitung der Urlauber auf die Situation der Freizeit und des Urlaubs betrifft, sei es, was vor allem jene anlangt, die ihren Arbeitsplatz dort suchen und finden, wo andere ihre Freizeit genießen. Hier gilt es noch viel Arbeit zu leisten – speziell, was das Gastgewerbepersonal betrifft, das ja vielfach nur die eine oder andere Saison im Urlaubsort verbringt.

Für diese Sparte des Fremdenverkehrs gibt es zwar gute Erfahrungswerte, vor allem aus der Schweiz, doch hat es den Anschein, als müßte man hier stets neu anfangen, zumal man im Grunde über kleinräumige Initiativen nicht hinausgekommen zu sein scheint. Da bleibt noch viel zu tun. Ein Schritt in diese Richtung mag es sein, wenn wir bei Schulungen für Pfarrgemeinderäte besonders auf diesen Bereich aufmerksam machen. Es ist aber auch an eigene Kurse für das Gastgewerbepersonal gedacht.

Die pastorale Nutzung von kirchlichen Bau- und Kunstdenkmälern wird das Thema einer größeren Tagung im Frühjahr 1976 sein. Hier liegt sicherlich ein fruchtbares Feld gerade für die Tourismuspastoral.

All das ist gewiß nicht mehr als ein bescheidener Versuch eines Beitrages zur vielfältigen Problematik der Tourismusseelsorge; ein Versuch, der nicht selten auch Rückschläge erleidet: einmal weil die „Sensibi-

lisierung“ potentieller Kursteilnehmer – Priester wie Laien – nicht gelingt, ein anderes Mal, weil finanzielle Schwierigkeiten manche Initiativen von vornherein zunichte machen usw.

Ein gemeinsamer Weg

Die gewonnenen Erfahrungen zeigen, daß gerade auf diesem Gebiet die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen notwendig ist, ebenso wie mit jenen Gruppierungen, die sich mit ähnlichen Aufgaben befassen. So schätzen wir vor allem die engen Kontakte zum Österreichischen Arbeitskreis für Tourismuspastoral im Österr. Pastoralinstitut (ÖPI) in Wien sowie zum Katholischen Auslandssekretariat (KAS) in Bonn. Darüber hinaus gibt es Verbindungen zu entsprechenden Schweizer Stellen, ebenso wie zur Päpstlichen Kommission für Migration und Tourismus in Rom.

So ergab es sich, daß das TZN im Herbst 1974 zum Sitz des Generalsekretariats der Arbeitsgemeinschaft für Pastoral im Tourismus in Europa (APTE) gewählt wurde, wobei Neustift gleichsam als „Drehscheibe“ fungieren soll, sowohl was die Koordinierung der verschiedenen Aufgaben anlangt als auch in bezug auf die Einrichtung eines Dokumentationszentrums.

Damit erwächst dem TZN eine Reihe zusätzlicher Aufgaben, deren Bewältigung wir zumindest versuchen wollen, im Bewußtsein, daß wir dabei von anderen unterstützt werden.

Wolf-Dietrich Zuzan

Analyseverfahren zur Beschreibung der Tourismussituation in der Pfarrei

Der folgende Beitrag wurde für den Arbeitskreis Tourismus des Österreichischen Pastoralinstitutes verfaßt und für die Publikation nur geringfügig überarbeitet. Die Überlegungen sind für alle Tourismuskirchen, in denen solche Analysen nicht schon selbstverständlich sind, nützlich. Auch der vom Österreichischen Pastoralinstitut zur Verfügung gestellte Vorschlag für die Erhebung von statistischen Angaben dürfte in ähnlicher